

# Bildungspolitik ist die größte Baustelle Österreichs

## 960.000 Menschen in Österreich haben Defizite beim Lesen

Die kürzlich veröffentlichte OECD-Studie PIAAC, auch „PISA für Erwachsene“ genannt, zeigte auf, dass 17 Prozent der österreichischen Bevölker-

rung nicht Sinn erfassend lesen können.

Nur 8,4 Prozent der Bevölkerung erreichen die höchste Kompetenzstufe beim Lesen komplexer Texte.

960.000 der 16- bis 65-Jährigen hingegen können nur schlecht oder gar nicht lesen. Ein Ergebnis, das uns LehrerInnen nicht überrascht. Jahrzehntlang hat sich die ös-

terreichische Bildungspolitik mit Reformpflasterchen zufrieden gegeben. Die schallende Ohrfeige war nur eine Frage der Zeit.

red

## Wissenswertes über SCHILF

**SCHILF? Verpflichtende Fortbildung? Individuelle Fortbildung?**

In unserer Jahresnorm sind 15 Stunden verpflichtende Fortbildung im Jahr vorgesehen. Meist werden diese Stunden an der Schule selbst im Rahmen einer SCHul-Internen-Lehrer – Fortbildung nach einem Unterrichtsschluss um 11 Uhr oder durch die KollegInnen infolge individueller Fortbildungsaufträge seitens der Schulleitung geleistet.

Zusätzlich können LehrerInnen selbst gewählte Fortbildungsveranstaltungen mit der Schulleitung in der individuellen Jahresnorm im Bereich 3 vereinbaren. 26 Stunden innerhalb eines Schuljahres können davon während der Unterrichtszeit absolviert werden. Dies bedarf einer Vereinbarung der Personalvertretung mit

dem Dienstgeber (SSR).

Seit kurzem kommt es immer wieder vor, dass KollegInnen zur Teilnahme an einer SCHILF im Rahmen eines Wochenendseminars (Freitag bis Samstag mit Übernachtung) verpflichtet werden und die Kosten für diese Veranstaltung auch selbst bezahlen müssen.

Dies ist rechtswidrig.

Weder eine Weisung der Schulleitung noch ein Mehrheitsbeschluss durch die Schulkonferenz können LehrerInnen zur Seminarteilnahme an einem Samstag bzw. zu einer Übernachtung zwingen. Solche Wochenendseminare beruhen nur auf Freiwilligkeit.

Entstehen Unkosten durch eine SCHILF wie z.B. Fahrtkosten, Seminargebühren etc., ist die Finanzierung im Vorfeld abzuklären. **Verpflichtende Fortbildungen dürfen zu keinen Kosten für LehrerInnen führen.**

**5. Wiener After Work Party**  
für alle PflichtschullehrerInnen und ihre Freunde

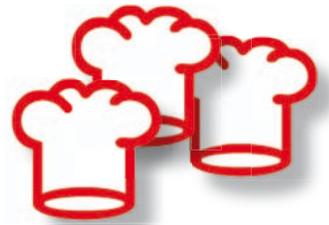
**Schihüttenparty**  
Dienstag,  
12. November 2013  
Beginn: 19 Uhr

**Liveband Stoabock**  
die Kultband aus Oberösterreich

★ Getränkegutschein mit Anmeldebestätigung<sup>1</sup> erhältlich

Tanzpalast Traumkulisse  
Millennium-City  
Handelskai  
1200 Wien  
Parkgarage  
U6, S-Bahn

<sup>1</sup>Anmeldung unter [event@apsfsq.at](mailto:event@apsfsq.at) erbeten!



## It all starts with a good teacher

Gemäß dem Motto der APS-FSG „It all starts with a good teacher“ möchte ich an dieser Stelle die zahlreichen jungen KollegInnen und Kollegen begrüßen.

Junge, engagierte LehrerInnen mit kreativen Ideen bringen frischen Wind ins Schulhaus. Das Kollegium und die Kinder profitieren von dieser Energie.

Oftmals ist es aber so, dass die Akkus bei den gestellten Anforderungen schnell leer werden. Es sind nicht nur die Anstrengungen in der Klasse, sondern viele bürokratische Hürden und zehrende Diskussionen mit fordernden Eltern, die Kraft rauben und Zweifel aufkommen lassen, ob die Berufswahl tatsächlich die richtige war.

**Zweifeln ist in Ordnung, solange es nicht zum Verzweifeln wird.**

Bevor es soweit kommt, suchen Sie Rat bei Ihren KollegInnen, wenden Sie sich an Ihre Schulleitung, vernetzen Sie sich mit Ihren StudienkollegInnen oder suchen Sie Rat bei den GewerkschafterInnen und PersonalvertreterInnen.

**Eine Übersicht, wer in Ihrem Bezirk für Sie als Ansprechpartner da ist, finden Sie auf unserer Homepage [www.apsfsg.at](http://www.apsfsg.at).**

Damit das Lachen vor allem in der Anfangsphase nicht zu kurz kommt, kann ich auch einen Besuch bei unserem Kollegen und Kabarettisten Markus Hauptmann empfehlen. „Teach me if you can“ heißt sein neues Programm. In dieser Ausgabe der BIS finden sich bereits ein paar Kostproben daraus.

Viele Forscher bestätigen, dass der Lehrer (weiblich wie männlich) einer der Hauptfaktoren erfolgreichen Lernens ist.

Beim GÖD-Forum anlässlich des Welttages der LehrerInnen rückte auch der für seine launigen Reden bekannte Mathematiker Prof. Dr. Rudolf Taschner in seiner Geschichte über Carl Friedrich Gauß dessen Volksschullehrer Büttner in den Mittelpunkt. Hätte Lehrer Büttner Gauß' Talent nicht erkannt, wer weiß was



aus ihm geworden wäre. It all starts with a good teacher!

Wir freuen uns, dass sich so viele junge KollegInnen trotz der Kampagnen der kleinformigen Neidgesellschaft für diesen schönen Beruf entschieden haben!

**Gemeinsam bauen wir die Brücken in die Zukunft.**

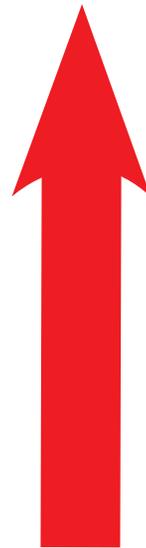
**Als Dank und Motivation ist die Haube dieser Ausgabe den JunglehrerInnen gewidmet. It all starts with a good teacher!**

Horst-E. Pintarich

### Inhalt

Bildungspolitik - die größte Baustelle Österreichs	1
Wissenswertes über SCHILF	1
H. Pintarich: It all starts with a good teacher / Erfreulich - Unerfreulich	2
Th. Bulant: Bei Null beginnen	3
Caritas: „Raus aus der ideologischen Sackgasse ...“	4
Horst-E. Pintarich: Die Qual kommt nach der Wahl / Nichtwähler	5
Rudolf Beer: Mathematische Vorkenntnisse v. Mädchen u. Burschen	6
Andrea Masek: Immer gut informiert	7
Barbara Holub: Neues Curriculum für Lehramt Neue Mittelschule	7
Karl Masek: Abenteuer LeiterInnen - Alltag	8
Brigitta Hawelka: Frühwarnsystem	8
Daniela Eysn: Nachsitzen?	9
Markus Hauptmann: „Hallo Schwestern!“	10
Silvia Breitsprecher: Interview - einmal anders	11
Judith Balka: Verwirrungszone	12
H. Pintarich - Stichwort Konsignation	12
Astrid Donauer: Fotoroman „TÜV-Zertifizierung“	13
Neulich in der Kanzlei	14
„Lasst die Lehrer in Ruhe!“	15
Univ.-Prof. Rudolf Taschner zu Gast	16

## Erfreulich



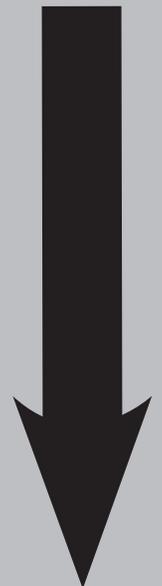
„Es muss erlaubt sein, über neue Wege und Modelle im Bildungsbereich nachzudenken.“

Diese Aussage stammt nicht etwa von sozialdemokratischen BildungspolitikerInnen, sondern von den nicht ganz so konservativen Landeshauptmännern aus Tirol und Vorarlberg. In Bildungsfragen wollen sie „frischen Wind hinein bringen und starre Fronten aufbrechen.“

Das wird auch dringend notwendig sein. Die beiden Koalitionsparteien können es sich nicht leisten, weitere fünf Jahre im bildungspolitischen Stillstand zu verharren. Österreich kann es sich nicht leisten weitere fünf Jahre keine Entscheidung zu treffen.

**Die Zeit für den bildungspolitischen Aufbruch ist reif.**

## Unerfreulich



Immer mehr Parteien am Stimmzettel bringen nicht nur eine größere Auswahl für das Wahlvolk, sondern erschweren auch das Bilden von Mehrheiten. Wenn ein breiteres Angebot den Wählerinteressen auch entgegenkommen mag, so zeigt sich doch, dass es immer mehr politische Quacksalber auf den Stimmzettel schaffen.

Deren Interesse liegt jedoch zumeist nicht dort, wo sie uns mit ihren Plakaten und Slogans weismachen wollen. Ist die Wahl geschlagen und sind die öffentlichen Pfründe angezapft, beginnt auch schon der Streit, wer was vom Kuchen abbekommt. Nicht selten sind Spaltungen und Absplitterungen die Folge.

Und dann: siehe Anfang...

### IMPRESSUM:

Herausgeber: MMag. Dr. Thomas Bulant  
 APS-FSG / Allgemeinbildende Pflichtschulen - Fraktion Sozialdemokratischer GewerkschafterInnen  
 ZVR-Nr.: 629774554/158750011 DVR-Nr.: 0805670  
 Redaktion: Horst-E. Pintarich  
 Grafisches Konzept und Layout: Walter Kienast  
 Adresse: 1010 Wien, Schenkenstr. 4/5, Stock  
 Tel.: 01-53 454/567, Fax: 01-53 454/455  
 e-mail: office@apsfsg.at, Internet: www.apsfsg.at  
 Hersteller: PG-DVS Druckerei Gerin, 1140 Wien, Holzhausenplatz 1, gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier (G-Print), empfohlen von GREENPEACE.



# Ich bin Lehrer von Beruf

Gedanken von MMag. Dr. Thomas Bulant, Vorsitzender der FSG in der PflichtschullehrerInnengewerkschaft

## Bei Null beginnen.

### Nach 9 Wochen Ferien

setzt die Ernüchterung ein. Wie viel hat man als Lehrer im Schuljahr davor investiert, damit die Personalformen sitzen, stellenwertrechtlich addiert wird und sich die Kids gemeinschaftsdienlich verhalten?

Im September nach den großen Ferien ist vieles vergessen. Ein Zehner wird unter einem Hunderter angeschrieben und zusammengezählt, Egomane bestimmt den Schulalltag und Lesen wird wieder als eine Bestrafung empfunden.

Der September ist der Monat, in den LehrerInnen zumeist mit viel Engagement starten. Die ersten Frustrationen sind zu verdauen, wenn man wieder bei Null beginnen muss.

### Nach 9 Wochen Wahlkampf

haben die Nationalratswahlen ein Ergebnis erzielt, in dem sich fast alle Parteien wieder als Sieger wiederfinden, auch wenn sie mit dieser Interpretation des Wählerwillens die Intellektualität der Wählerschaft erneut beleidigen.

**Auch in der Politik macht sich das Vergessen breit.** Leistungen und Defizite der vergangenen Legislaturperiode sind abgehakt. Gute Vorsätze während der Wahlauseinandersetzung schmelzen wie die Prozente an Wählerzustimmung dahin.

**Die Bildungspolitik ist in Österreich ein Schlachtfeld.** Dessen Objekte bleiben neue pädagogische Organisationsformen, das LehrerInnendienstrecht und die gesellschaftliche Geringschätzung von LehrerInnenarbeit. Alte Themen, neue Player. Reset. Die Bildungspolitik beginnt bei Null. Der Wähler ist frustriert.

### Nach 9 Wochen Verhandlungspause

ist unklar, ob die alte Regierung ihren Entwurf zur Umsetzung bringen oder das Thema an die nächste Exekutive delegieren wird. GÖD-Vorsitzender Fritz Neugebauer hat einen

Start bei Null in Aussicht gestellt, die einzelnen LehrerInnengewerkschaften sind ihm unterschiedlich gefolgt.

Während insbesondere die AHS-Gewerkschaft von einem inakzeptablen Gesetz gesprochen hat, stellte die Gewerkschaft der PflichtschullehrerInnen die Praktikabilität und Gerechtigkeit des Regierungsentwurfs ins Zentrum ihrer Kritik.

**Mit einem Abtun des Dienstrechtentwurfs als „Schmarrn“ sind PflichtschullehrerInnen nicht zufrieden zu stellen.**

Seit den 80er-Jahren warten wir auf die Besoldungsgerechtigkeit, die uns damals zugunsten der AHS ohne Widerspruch der Öffentlichkeit abhandeln gekommen ist. Auch unsere LDG-Reform 2001, seit der wir eine Jahresarbeitszeit über die Unterrichtstätigkeit hinaus dokumentieren können, blieb von der Öffentlichkeit unberücksichtigt. Der nun mit all seinen Schwächen und Verbesserungsnotwendigkeiten vorliegende Dienstrechtentwurf verfolgt erstmals das Anliegen, gleichwertige pädagogische Arbeit auch gleichwertig zu bezahlen. Wir wollen nicht mehr LehrerInnen zweiter Klasse sein, denn gerade wir wirken vielen Defiziten in der Entwicklung unserer Jugend entgegen. Wir sind Brückenbauer in die Zukunft.

Wie lange das Zeitfenster für die Finanzierbarkeit einer fairen Besoldungsreform offen ist, weiß wahrscheinlich nicht einmal das Finanzministerium.

Die FSG meint: Das Zeitfenster ist im Sinne der PflichtschullehrerInnen rasch und effizient zu nutzen! Infolge der LehrerInnenbildung neu ist ein gemeinsamer Gehaltsstafel aller PädagogInnen selbstverständlich.

Wie lange das Zeitfenster für die Akzeptanz einer fairen Besoldungsreform in der Öffentlichkeit vorhanden ist, wird nicht allein von uns bestimmt.

Die Thematik hat unserem Image bereits geschadet. Die im Dienst befindlichen LehrerInnen sehen durch das neue Dienstrecht weder das Abendland gefährdet noch den Schulalltag erleichtert. Der vorliegende Entwurf ist kein pädagogischer Impuls, sondern

**Vertretung, die Verhandlungen zielorientiert und rasch im Laufe dieses Schuljahres zum Abschluss zu bringen.**

Die FSG meint: Es ist für die zukünftigen LehrerInnen ein faires Besoldungssystem sicher zu stellen, und dann sind sofort die gegenwärtigen Arbeitsbedingungen, die stiefmütterliche Behandlung der Volksschule und die administrative Überlastung unserer Schulleitungen in der Gewerkschaftsarbeit zu thematisieren!

**Ich lehne die hysterische Theatralik rund ums neue Dienstrecht ab, denn die wirklich wichtige Auseinandersetzung liegt erst vor uns.**

**ge Auseinandersetzung liegt erst vor uns.**

In den Finanzausgleichsverhandlungen, bei denen wir nicht am Verhandlungstisch sitzen, wird über die Ressourcen für die Pflichtschulen und damit über unsere Arbeitsbedingungen entschieden. Für diese Auseinandersetzung müssen wir uns als Gewerkschaft die Kampagnenfähigkeit in der Öffentlichkeit und veröffentlichten Meinung erhalten.

**Ich lehne die hysterische Theatralik rund ums neue Dienstrecht ab.**

eine reine Besoldungsreform, in der lediglich Unterrichtsarbeit und Besoldung in ein neues Verhältnis zueinander gesetzt werden. Wer glaubt, dass durch dieses neue Dienstrecht ein Schulalltagsproblem gelöst wird, dass es einen Burn-Out-Fall weniger geben wird oder dass Schülerleistungen verbessert werden, der irrt.

**Gewerkschaftsmitglieder erwarten mit Recht von ihrer**

### Reinhard Dumser 1949-2013

Auch die längste Reise beginnt mit einem ersten Schritt

Mit Reinhard Dumser haben wir einen Freund verloren, der in seinem Leben zahlreiche solcher ersten Schritte setzte. Mit unermüdlicher Kraft setzte er sich für die Weiterentwicklung des Schulsystems ein und hatte dabei stets das Wohl der Kinder im Focus. Ob als Bundesvorsitzender des SLÖ oder als Bezirksschulinspektor, stets stand er für sozialdemokratische Werte und Prinzipien ein und ging überzeugt seinen Weg.

Für eine bessere Schule hast du gekämpft. Wir werden deinen Weg weitergehen!



# „Raus aus der ideologischen Sackgasse. Bildungsreform jetzt umsetzen!“

Die Caritas schlägt Reformmaßnahmen vor, für die die apfsfg seit Jahren steht. Die BIS druckt daher die Presseausendung der Caritas vom 2. Oktober 2013 in dieser Ausgabe ab.



Caritasdirektor Michael Landau, Caritaspräsident Franz Küberl

Wien (OTS) - Die Nationalratswahl liegt hinter uns. Die beiden Regierungsparteien haben Stimmen verloren und verzeichnen das für sie jeweils schlechteste Ergebnis in der Geschichte der Zweiten Republik.

Caritaspräsident Franz Küberl und Caritasdirektor Michael Landau führen das vor allem auch auf einen Punkt zurück:

**„Wir brauchen PolitikerInnen mit Mut und Visionen. Gerade in der Bildungspolitik muss der Stillstand der Vergangenheit angehören. Es geht um echte Reformen, um die Zukunft unserer Kinder und somit auch um unser aller Zukunft.“**

*Wenn es 2013 bereits als Erfolg gefeiert wird, dass ein neues Lehrerdienstrecht nach einer elf-jährigen Verhandlungsphase und 34 erfolglosen Verhandlungsrunden in Begutachtung geschickt wird, ist dies ein vernichtendes Zeugnis für die Reformkraft dieser Republik.“*

Beide sind sich einig: „Ganz gleich, wer das Land in den nächsten fünf Jahren regiert: Bei der Bildungsreform gilt es nun endlich und letztgültig vom Reden zum Tun zu gelangen. Die Zeit wird knapp. Die Herausforderungen sind enorm.“

## 300.000 Sekundär - Analphabeten und vererbte Bildungsarmut

Immerhin können immer mehr junge Menschen trotz positiven Pflichtschulabschlusses nur unzureichend lesen, schreiben und rechnen. BildungsforscherInnen schätzen, dass es mittlerweile etwa 300.000 funktionelle AnalphabetInnen in Österreich gibt.

Wiener Arbeitslosen hat maximal einen Pflichtschulabschluss in der Tasche und österreichweit leben schon heute neun Prozent der Personen mit Pflichtschulabschluss in manifester Armut.

Zum Vergleich: Bei Personen mit Matura sind es lediglich drei Prozent. „Das sind keine Zahlen der Caritas, die wir hier zitieren“, betonte Landau. „Die Zahlen stammen aus dem Ministerium selbst. Und dennoch wird Bildungsarmut in Österreich noch immer vererbt. Das ist untragbar.“

Noch immer wechseln aus bildungsfernen Schichten nur 15 von 100 Kindern nach der Volksschule in ein Gymnasium. Bei Kindern von Akademikerinnen und Akademikern sind es hingegen 69 von 100. Und der Anteil der Studierenden aus niedrigen sozialen Schichten beträgt lediglich 18 Prozent. Im Jahr 1998 waren es noch 26 Prozent. Klare Forderungen an die nächste Bundesregierung

Vor diesem Hintergrund präsentierten Küberl und Landau nun Caritas-Reformvorschläge für die nächste Legislaturperiode:

**„Die nächste Regierung muss Schulen als das begreifen, was sie sind: Als Werkstätten der Menschlichkeit und als Talenteschmieden“,** so Landau. „Die Zahlen belegen es Schwarz auf Weiß: Bildung reduziert die Gefahr, arm zu sein, ganz wesentlich. Wir fordern: Alle Kinder und Jugendlichen müssen auf die Bildungsreise mitgenommen werden. Denn Bildung ist die beste Armutsprävention.“

Während 21 Prozent der PflichtschulabsolventInnen armutsgefährdet sind, sind es nur neun Prozent der Personen mit Matura.

Mehr als die Hälfte der

Küberl ergänzt: „Bildung ist das Transportmittel für bessere Lebenschancen. Weitere fünf Jahre ohne Bildungsreform verstreichen zu lassen, ist schlichtweg verantwortungslos.“

*Das Kind, seine Entwicklung und seine Zukunftsperspektiven sind dabei in den Mittelpunkt zu stellen: Die Würde des Kindes und die Wertschätzung gegenüber jedem Kind sind das Fundament, auf dem ein nachhaltig erfolgreiches Bildungssystem aufbaut.“*

## Konkret fordert die Caritas:

- Die Einführung eines **zweiten, verpflichtenden und kostenfreien Kindergartenjahres in ganz Österreich.**

Dazu Landau: „Kindergärten müssen als erste Bildungsinstitution des Landes verstanden werden. Wir brauchen ein bundesweit einheitliches Rahmengesetz für diese Betreuungseinrichtungen: Gruppengröße, Öffnungszeiten, Personal- und Integrationschlüssel, Dienstrecht und altersabhängiger Betreuungsschlüssel müssen österreichweit einheitlich und als Mindeststandard geregelt werden.“

- Eine **flächendeckende Möglichkeit der Ganztagesbe-**

treuung oder einer **ver-**  
**schränkten Betreuung.**

Küberl: „Ganztägige Schulformen sind ein sehr wichtiges Angebot für Kinder bildungsferner Eltern. Daher sollen Eltern flächendeckend zwischen einer ganztägigen Schulform oder einem Angebot mit Nachmittagsbetreuung wählen können.“

- Die **gemeinsame Mittelstufe der 10- bis 14-Jährigen.**

Um die Kinder optimal zu fördern und besser auf ihre Talente und Neigungen eingehen zu können, ist die frühe Lernwegentscheidung zu beseitigen. Die notwendige Individualisierung des Unterrichts soll im Rahmen einergemeinsamen Mittelstufe mit einem durchlässigeren Schulsystem das differenzierte Angebot in kleinen Lern- und Leistungsgruppen vorsehen.

- Ein **effektives Frühwarnsystem gegen Schulabbruch ein-**  
**führen!**

8.000 Jugendliche fallen laut einer IHS-Studie vom Juni 2009 pro Jahr aus dem Bildungssystem. Hier braucht es zeitgerechte präventive Maßnahmen und Interventionen im System zur rechtzeitigen Berufs- und Bildungsorientierung.

News you can use!

Brigitta Hawelka

Besuchen Sie uns auf der  
**INTER PÄDAGOGICA®**  
**2013 in Graz!**

**FSG/SLÖ PflichtschullehrerInnen**

**Halle: SH**  
**Stand: 402**

**Informationen, gute Gespräche und vieles mehr erwarten Sie. Vorbeischaun lohnt sich!!!**

News you can use!



## Die Qual kommt nach der Wahl!

**Nun haben wir also unser Wahlergebnis. Zufrieden?**

Folgt man den Stellungnahmen am Wahlabend, so gab es ausschließlich Sieger.

Die einen haben gewonnen, weil es erneut gelungen sei, Erster zu werden. Wenn das der alleinige Anspruch ist...

Die anderen haben gewonnen, weil es gelungen sei, den Abstand zum Ersten zu verringern. Dass dies nicht mit Zugewinnen gelang, sondern weil man einen Hauch weniger verloren hat als die anderen, wird verschwiegen.

Solange die nicht mehr ganz so großen Großkoalitionäre derartigen Argumentationslinien anhängen, wird es ihnen nicht gelingen den Trend zum Nichtwählen zu stoppen.

Als großen Gewinner sah sich auch das Team des Onkels aus

Amerika. Immerhin gelang ja der Einzug in den Nationalrat. Aber war man dort nicht schon vertreten, weil ein paar windige Parlamentarier in der Hoffnung auf Werte wie Macht, Geld und Ämter bereits einen Parlamentsklub gründeten? Stellt man die eingesetzten finanziellen Mittel in Relation zum Ergebnis, ist dieses eigentlich kümmerlich.

Nicht gedacht hätte ich, wie ernst es Frank mit dem Schaffen von Arbeitsplätzen ist. Betrachtet man die Vorgänge bei der Tiroler Landtagswahl (gleich drei Listen wollten die „echte“ sein), der niederösterreichischen Landtagswahl (Funktionäre wechselten ihre Positionen wie beim Sesselspiel „Reise nach Jerusalem“) und nun nach der Nationalratswahl, schafft Frank in seiner Partei Arbeitsplätze, wie es anderen Parteien in zwanzig Jahren nicht ge-

lang. Die Nachhaltigkeit fehlt halt ein bisschen.

**Das alles bräuchte einen nicht zu jucken, wären da nicht unsere Steuergelder im Spiel.**

Und wäre da nicht eine ÖVP, die sich eine Koalition mit dieser Chaostruppe als Option offen halten will. **Wirtschaftsminister Stronach und Innenminister Strache? Na gute Nacht!**

Wenn die Verantwortlichen bei den Konservativen nicht völlig den Verstand verloren haben, werden wir auch die nächste Legislaturperiode von einer großen Koalition regiert werden. Diese muss sich aber ordentlich am Riemen reißen, will sie nicht irgendwann bei den WählerInnen komplett durchfallen.

Ein heißes Eisen wird dabei der Bildungsbereich sein. Wer auch immer in das Haus am Minori-

tenplatz einzieht, wird hier endlich etwas in Bewegung setzen müssen. Die Blockade muss ein Ende finden und die Konservativen werden verinnerlichen müssen, dass das Maria-Theresianische Schulsystem im 21. Jahrhundert ausgedient hat.

Wer meint, die Diskussion darüber, ob LehrerInnen 21, 22 oder 23 Stunden in den Klassen stehen sollen, reicht für eine Bildungsreform aus, ist gehörig auf dem Holzweg.

**Und es wäre hoch an der Zeit zu erkennen, dass man diejenigen, die den Kern guten Unterrichts ausmachen (Hattie-Studie!), die PädagogInnen, nicht mit erbärmlichen Neiddiskussionen motivieren kann.**

hep

## Nichtwähler

In seinem Buch „Höllennritt“ bezieht Frank Straus im Kapitel über Nichtwähler äußerst plakativ Position gegen diese immer größer werdende Gruppe. Die Radikalität der Stellungnahme mag diskutabel sein, der dahinterliegende Gedankengang ist allemal verfolgenswert. Deshalb möchten wir unseren LeserInnen Auszüge aus der Sichtweise Straus' bieten. (hep)

### DEMOKRATIEGAFFER AUF DER GEGENSPUR

aus dem Buch „Höllennritt“ (dtv 2013) von Frank Straus

... Man hört dann oft, die Parteien hätten es versäumt, die Wähler zu erreichen oder ihnen ein so attraktives Angebot zu unterbreiten, dass sie es für nötig empfunden hätten, zur Urne zu gehen.

Ja, also bitte, geht's noch? Sind wir hier auf dem Basar? Und seit wann ist es die Aufgabe der Parteien, zu 100 Prozent passende Angebote zu unterbreiten? Ist es nicht die Aufgabe der Wähler, sich für das beste Angebot zu entscheiden, das es gibt?

Wenn mein Rasierer kaputt ist, gehe ich los und kauf mir einen neuen. Wenn zehn im Regal stehen, ist der eine vielleicht zu hässlich, der andere nicht vertrauenswürdig, der dritte zu teuer. Aber einer von den zehn wird

schon irgendwie passen und den nehme ich dann und geh nicht mit leeren Händen nach Hause. Denn rasieren muss ich mich ja.

Aber wählen muss ich scheinbar nicht. Demokratie scheint vielen weniger wert zu sein, als eine ordentliche Rasur...

In Deutschland gibt es gefühlt 725 Parteien, davon etwa zehn mit Chancen, sechs bis sieben mit guten Chancen. Wenn sich ein Wähler zwischen CDU, CSU, SPD, FDP, Linkspartei, Grünen, Piraten und von mir aus auch noch ÖDP, Freien Wählern und regionalen Unikaten nicht entscheiden kann – ja wessen Schuld ist es denn dann?

Kommunisten, Christen, Web-Nerds, Sozen, Grüne, Liberale, Konservative, Progress-

sive – alle stehen im Regal und man findet nichts Passendes? In diesem Fall sollte man doch besser einen Psychoanalytiker aufsuchen, denn Nichtwählen ist dann vermutlich nicht das einzige Problem, das man mit sich herumträgt...

**Demokratie ist kein Selbstverwirklichungstrip, bei dem ich jemanden wählen soll, der zu 100 Prozent meine Meinung vertritt.**

Demokratie bedeutet, dass sich Menschen hinter einer gemeinsamen Idee versammeln, für diese Idee Mitstreiter suchen, dann eine Partei daraus machen und sich zu Wahl stellen. Und als inaktiver Bürger habe ich dann nur noch die Aufgabe, von diesen Parteien die

jenige auszusuchen, die meinen Wünschen zu 50 Prozent und vielleicht ein bisschen mehr entspricht. Die wähle ich dann und gehe wieder nach Hause.

Was ist daran nicht zu verstehen? Findet sich nun überhaupt gar keine Partei, dann habe ich immer noch die Möglichkeit, selbst eine zu gründen und zu schauen, ob die außer mir noch jemand gut findet. Oder ich gehe in eine der zahlreich vorhandenen Parteien und versuche mich dort einzubringen.

Nicht zu wählen, gar nichts zu tun und sich am Ende darüber auch noch beschweren – das geht allerdings überhaupt nicht. So kann keine Demokratie und so kann auch kein Gemeinwesen funktionieren. ...



## Mathematische Vorkenntnisse von Mädchen und Burschen

**Internationale Vergleichsstudien erheben systematisch die mathematischen Kompetenzen der österreichischen Schülerinnen und Schüler.**

**Die internationale Vergleichsstudie PISA (Programme for International Student Assessment) ging 2009 auch den Mathematikleistungen der 15-Jährigen nach.**

**Mit 496 Punkten liegt Österreich genau im OECD-Schnitt. Aber Burschen schneiden in Österreich um 19 Punkte besser ab als Mädchen.**

Im OECD-Schnitt beträgt die Differenz zu Gunsten der Burschen 12 Punkte – in gut der Hälfte der Länder (darunter Österreich) ist dieser Vorsprung der Burschen signifikant (Bifie 2009, S. 5).

Die internationale TIMSS-Studie (Trends in International Mathematics an Science Studies) nimmt die Schülerinnen und Schüler auf der vierten Schulstufe in den Blick. „40 % der Teilnehmerländer – vorwiegend EU-Länder – zeichnen sich durch eine signifikant bessere Mathematikleistung der Buben aus“ (Bifie 2012, S. 32). Männliche Schüler erreichen auf der Gesamtskala im Schnitt 9 Punkte mehr als Mädchen.

### Von Anfang an?

„Inwieweit bereits vor dem Schulbesuch unter-

*schiedliche mathematische Kompetenzen bei Jungen und Mädchen vorliegen, ist unklar. Oft findet sich der Hinweis, dass Jungen schon im Kindergartenalter mehr mathematische Erfahrungen sammeln als Mädchen, allerdings ist umstritten, wie groß die Differenz heutzutage noch ist“ (Budde 2009, S. 13).*

Grassmann et al. (2002) konnten in ihrer Studie in Deutschland an 830 Schulanfängerinnen und Schulanfängern in Bezug auf die mathematische Gesamtleistung keine geschlechtsspezifischen Unterschiede nachweisen (vgl. Grassmann et al. 2002).

Wohl aber ließen sich in unterschiedlichen Aufgabengebieten zugunsten der Buben wie auch der Mädchen signifikante Unterschiede finden. Bachofner (2013) ging in ihrer empirischen Studie allfälligen geschlechtsspezifischen Differenzen mathematischer Vorkenntnisse in Österreich nach.

### Die Studie

Unter Rückgriff auf die von Grassmann et al. (2002) entwickelten Erhebungsinstrumente (19 Aufgaben) testete Bachofner 166 Jungen und Mädchen an 9 Volksschulen in der ersten Schulwoche. Die Lösungswahrscheinlichkeit (Schwierigkeitsindex) schwankte zwischen 97,0% (leichteste Aufgabe) und 24,1% (schwierigste Aufgabe).

In 15 der 19 Items zeigten die Mädchen bessere Leistungen. Nur bei zwei Aufgaben (Verdoppeln, bewegliche Raumvorstellung) lagen die Leistungen der Buben über denen der Mädchen. Die Gesamtleistungen des eindimensionalen Instruments ( $\alpha = 0,706$ ) lagen bei den Mädchen bei 74, bei den Burschen bei 68 Prozent. Der geschlechtsspezifische Unterschied ist signifikant ( $p = 0,012$ ). **Mädchen haben beim Schuleintritt signifikant bessere mathematische Vorkenntnisse als Buben.** (vgl. Bachofner 2013)

### Conclusio

**Am Beginn ihrer Schullaufbahn haben Bu-**

**ben keine besseren mathematischen Leistungen als Mädchen. Zum Ende der Grundschule und zum Ende der Sekundarstufe I zeigen Burschen signifikant bessere mathematische Leistungen als Mädchen.**

Der direkte Einfluss von Schule und Unterricht auf dieses Faktum kann nicht von der Hand gewiesen werden, zumal es auch Staaten gibt, die diese Disparitäten in dieser Weise nicht kennen. Damit postuliert sich ein ernst zu nehmendes österreichisches und auch europäisches Problem. Die Lehrerinnen und Lehrer sind am Zug.

## Hab eine Frage:



Werden, wenn ich einmal Lehrerin bin, die Verantwortlichen in diversen Magistratsabteilungen endlich erkannt haben, dass man LehrerInnen und SchulleiterInnen auch vertrauen kann, anstatt sie mit immer neuen Vorschriften in ihrer Handlungsfähigkeit einzuschränken?

### Literatur:

- Bachofner, B.: Zu den mathematischen Vorkenntnissen von Schulanfängern, Krems, 2013.
- Bifie: PIRLS & TIMSS 2011 - Schülerleistungen in Lesen, Mathematik und Naturwissenschaft in der Grundschule, Graz, 2012.
- Bifie: Pisa 2009 – Internationaler Vergleich von Schülerleistungen, Salzburg, 2009.
- Budde, J.: Mathematikunterricht und Geschlecht - Empirische Ergebnisse und pädagogische Ansätze (Bildungsforschung Band 30), Berlin, 2009.
- Grassmann, M. et al.: Mathematische Kompetenzen von Schulanfängern, Potsdam, 2002.



Andrea Masek  
Dienstrechtsreferentin der  
Bundesvertretung 10  
Mitglied im Zentralausschuss

# Immer gut informiert

page (www.apsfsg.at) unter „Unsere Medien, Mittwochs – Info“, doch können Sie die Mittwochs

-Info auch für Ihren Privat-Computer anfordern unter [mittwochsinfo@apsfsg.at](mailto:mittwochsinfo@apsfsg.at)

Gut informiert sein heißt auch, das Selbstbewusstsein zu stärken und damit den Schulalltag besser zu bewältigen.

## Hier einige Themen aus unseren Mittwochs-Infos

### • Klassenforum

Ein Klassenforum ist für jede Klasse an Volksschulen, Hauptschulen, neuen Mittelschulen und Sonderschulen (die nicht nach dem Lehrplan der Polytechnischen Schule geführt werden) zur Förderung und Festigung der Schulgemeinschaft einzurichten. Zusammensetzung eines Klassenforums...

### • Meldung zur Dienstverhinderung

Natürlich ist eine Dienstverhinderung unverzüglich zu melden (LDG § 35)! Bei einer Dienstverhinderung, die mehr als 3 Arbeitstage dauert, ist eine ärztliche Bescheinigung zu bringen...

### • Verabreichung von Medikamenten bei mehrtägigen Schulveranstaltungen

### • Formulare, Formulare...

Einstieg erfolgt unter <https://webservice.ssr-wien.gv.at/>

### • Amtshaftungsgesetz

[http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bg-blPdf/1949\\_20\\_0/1949\\_20\\_0.pdf](http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bg-blPdf/1949_20_0/1949_20_0.pdf)

### • Die Aufgaben der Personalvertretung

u.v.a.m.

Seit fast 10 Jahren versendet die FSG jeden Mittwoch unter dem Titel „Mittwochs-Info“ dienstrechtliche Informationen, Infos zu aktuellen Anlässen und Tipps zum Schulalltag per Mail an alle Schulen und LehrerInnenzimmer in Wien.

Da finden sich Tipps zum Ausfüllen der Jahresnorm, eine Serie „Was tun wenn...“ mit Antworten zum Schulalltag und rechtlichen Grundlagen aus Gesetzen und Erlassen und vieles andere mehr.

Diese Infos finden sich auch jede Woche auf unserer Home-



## Neues Curriculum für Lehramt Neue Mittelschule



Barbara Holub für das Team der SLO PH Wien

Im vergangenen Studienjahr wurde in einer Arbeitsgruppe unter der Leitung von Kollegin Sabine Hofmann-Reiter eifrig an der Erstellung eines neuen Curriculums für die Ausbildung zum Lehramt für die Neue Mittelschule gearbeitet.

Die Forderungen von Seiten des Bundesministeriums<sup>1</sup> waren unter anderem folgende:

- eine moderne Pädagogik als zentrales Element der NMS-Entwicklungsarbeit
- Orientierung an den individuell unterschiedlichen Lernbedürfnissen und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler
- optimale Entwicklung der individuellen Potenziale aufgrund von Differenzierung, Individualisierung,

sowie Förder- und Förderangebote, um den Übergang zu allen weiterführenden Bildungswegen zu ermöglichen

- keine Formen äußerer Differenzierung in Leistungsniveaus und Leistungsgruppen

Nach unzähligen Arbeitssitzungen, einem Fachgruppentag, Begutachtungen und Feedbackrunden durch die Lehrenden der PH Wien, das Rektorat sowie durch Resonanzgruppen (u.a. Studierende, LehrerInnen, SSR für Wien), wurde das neue Curriculum dementsprechend überarbeitet und fertig gestellt. Im Anschluss konnte es im Mai 2013 von der Studienkommission der PH Wien beschlossen und verabschiedet werden.

In Folge wurde das eingereichte Curriculum vom

Bmukk mit minimalen Ergänzungswünschen, die bereits eingearbeitet wurden, genehmigt. Laut Bmukk erfüllt es in allen Bereichen die Aspekte, die in den Rahmenvorgaben formuliert wurden. Sämtliche wesentliche Charakteristika der angestrebten neuen Lernkultur sind in optimaler Weise im Qualifizierungsprofil, den Studienfachbereichen und den einzelnen Modulen abgebildet. Positiv hervorgehoben wurde auch die durchgängige Befassung mit gendersensibler Pädagogik und Differenz.

Die neue Ausbildung „verfolgt das Ziel, professionell agierende Lehrer/innen auszubilden, die den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen gewachsen sind und ihre unterrichtlichen und erzieherischen Aufgaben und Pflichten bestmöglich erfüllen können. Neben den fachlichen Inhalten wird auf die Entwicklung sozialer und medialer Kompetenzen hoher Wert ge-

legt. Insbesondere sollen kritisches und vernetztes Denken und Planen, Abstraktionsfähigkeit, Kommunikations- und Teamfähigkeit gefördert und soll ethisch verantwortungsvolles Handeln angestrebt werden“<sup>2</sup>.

Somit steht der Ausbildung nach dem neuen Curriculum für das Lehramt Neue Mittelschule (Kooperative Mittelschule, Wiener Mittelschule, Neue Mittelschule) nichts mehr im Wege.

Nähere Informationen zur Ausbildung im Allgemeinen sowie zum Curriculum sind auf der Homepage der PH Wien zu entnehmen:

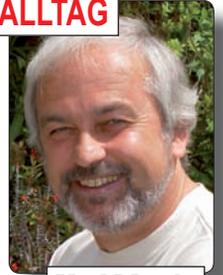
<http://www.phwien.ac.at/>

<sup>1</sup> vgl. BMUKK-687/0003-III/Pers.Controlling/2012

<sup>2</sup> <http://www.phwien.ac.at/index.php?id=192> (2013-10-02)

# Erbsenzähl - Weltmeister und Listen - Champions...

(Es wird empfohlen, die Gstanzn im Ländler-Rhythmus zu lesen, ungefähr so: m-ta-ta, m-ta-ta; rata-tata-tata m-ta-ta; u.s.w.)



Karl Masek

Jooo...!  
 anazwanzg, zwarazwanzg,  
 drei-, vier-, fünf-, sechsazwanzg,  
 siemazwanzg, ochtazwanzg,  
 neunazwanzg: DREISSG!!

(Notfallsadressen)

Excel hin, Listen her:  
 Ausfüll'n, ja das ist doch gar nicht  
 schwer.

Listen hier, Excel dort:  
 Champions in einem fort.

Jooo...!  
 anadreißg, zwaradreißg,  
 drei-, vier-, fünf-, sechsadreißg,  
 siemadreißg, ochtadreißg,  
 neunadreißg: VIERZG!!

(Lehrerköpfe)

Listen für „Christen“ und  
 Listen auch für die „Statisten“ und  
 Listen für „Teilnehmer“ und  
 Listen für „Nicht---“.

Jooo...!  
 anavierzg, zwaravierzg,  
 drei-, vier-, fünf-, sechsavierzg,  
 siemavierzg, ochtavierzg,  
 neinavierzg: FUFZG!!

(NMS – Folder der mittlerweile Ex-  
 Ministerin)

Statistiken fürs BIFIE und  
 Statistiken auch für das WIFI und  
 Statistiken für „Teilnehmer“  
 Oder für „Nicht“----.

Jooo...!  
 anafufzg, zwarafufzg,  
 drei-, vier-, fünf-, sechsafufzg,  
 siemafufzg, ochtafufzg,  
 neunafufzg: SECHZG!!

(Elternbriefe der mittlerweile Ex-  
 Ministerin)

Listen zum „Lesen“ und  
 Statistiken auch für die Spesen und  
 Statistiken zur „Muttersprach“ und  
 Listen für „Nicht---“.

Jooo...!  
 neunzehn und anazwanzg,  
 zwa-, drei-, vier-, fünfazwanzg,  
 vierazwanzg, fünfazwanzg,  
 dreiazwanzg: ZWANZG!!

(Klassen-Schülerzahlmeldungen)

Listen fürs Ministerium und  
 Statistiken zum Klimakterium und  
 Vieles ist Mysterium :  
 Oder auch nicht...

Jooo...!  
 „fn“ und „fm“ und  
 „f-,und „g“-,und  
 „k“-,und „am“ und  
 „ne“ und „nw“ und  
 „ak“ und „n“(icht. )

(BILDOK-Abkürzungsdschungel)

Excel für'n BSI und  
 Excel gleich auch für den LSI und  
 Excel für den SSR:  
 Oder auch nicht...

Jooo...!  
 Anadochzg, zwaradochzg,  
 drei-, vier-, fünf-, sechsadochzg,  
 siemadochzg, ochtadochzg,  
 neunadochzg: NEUNZG!!

(gestempelte und unterschriebene  
 Schülerausweise)

Erbsen und Listen sind  
 Jedes Pflichtschulleiters liebstes  
 Kind...

....siemaneunzg, ochtaneunzg,  
 neunaneunzg: AUS!!!!



## Auf einen Blick

Brigitta Hawelka



# Frühwarnsystem

SchUG § 19, ER I: 113

### Das Frühwarnsystem tritt dann in Kraft,

- wenn die Leistungen der Schülerin/des Schülers auf Grund der bisher erbrachten Leistungen in einem Pflichtgegenstand zum Ende eines Semesters mit „Nicht genügend“ zu beurteilen wären Das ist den Erziehungsberechtigten ab November bzw ab April unverzüglich mitzuteilen. Weiters ist der

Schülerin/dem Schüler sowie den Erziehungsberechtigten vom Klassenvorstand oder von der unterrichtenden Lehrerin/ dem unterrichtenden Lehrer Gelegenheit zu einem beratenden Gespräch zu geben

- wenn das Verhalten einer Schülerin/eines Schülers auffällig ist,
- wenn die Schülerin ihre/ der Schüler seine Pflichten in schwer wiegender

Weise nicht erfüllt oder

- wenn es die Erziehungssituation sonst erfordert:

Dies ist den Erziehungsberechtigten unverzüglich mitzuteilen und der Schülerin/ dem Schüler sowie den Erziehungsberechtigten vom Klassenvorstand oder von der unterrichtenden Lehrerin/vom unterrichtenden Lehrer Gelegenheit zu einem beratenden Gespräch (Frühwarnsystem) zu geben.

Dabei sind insbesondere Fördermaßnahmen zur Vermeidung dieser negativen Beurteilung bzw Verbesserung der Verhaltenssituation zu erarbeiten und zu beraten (z B : Analyse der Lerndefizite unter Einbeziehung der individuellen Lern- und Leistungsstärken, Fördermöglichkeiten, Förderunterrichtsangebote, Leistungsnachweise)

# Aus dem Tagebuch einer Junglehrerin ...

fiktive Situationen aus dem Schulalltag:

Daniela Eysn



## Liebes Tagebuch,

jetzt sind erst ein paar Schulwochen vergangen und einige meiner SchülerInnen sind doch tatsächlich der Ansicht, gewisse Arbeitsaufträge nicht erledigen zu müssen. Wo soll denn das hinführen?

Im Dezember ist wahrscheinlich der Rest meiner Klasse dann auch so weit, dass sie manche Arbeiten einfach verweigern.

Auf gewisse Weise kann ich das ja gut nachvollziehen, denn wenn sie mitbekommen, dass das Nichtstun ihrer MitschülerInnen keine wirkliche Konsequenzen hat, warum sollten sie dann arbeiten....

Ich habe auch schon mit älteren KollegInnen darüber gesprochen, aber die meinten, dass wir LehrerInnen keine Rechte haben und ich das einfach akzeptieren muss.

Das ist wirklich mehr als nur ärgerlich! Meine Idee, die SchülerInnen am Nachmittag in ihrer unterrichtsfreien Zeit, dazu zu verpflichten ihre nichtgebrachten Arbeiten nachzuholen, wurde von ihnen auch abgeschmettert, denn Nachsitzen ist angeblich verboten.

Es ist zum Verzweifeln....

### Wie sieht die rechtliche Situation aus?

#### § 43 SchUG – Pflichten der Schüler

(1) Die Schüler sind verpflichtet, durch ihre Mitarbeit und ihre Einordnung in die Gemeinschaft der Klasse und der Schule an der Erfüllung der Aufgabe der österreichischen Schule (§ 2 des Schulorganisationsgesetzes) mitzuwirken und die Unterrichtsarbeit (§ 17) zu fördern. Sie haben den Unterricht (und den Betreuungsteil an ganztägigen Schulformen, zu dem sie angemeldet sind) regelmäßig und pünktlich zu besuchen, die erforderlichen Unterrichtsmittel mitzubringen und die Schulordnung bzw. die Hausordnung einzuhalten.

#### § 8. Verordnung des Bundesministers für Unterricht und Kunst vom 24. Juni 1974 betreffend die Schulordnung

(1) Im Rahmen des § 47 Abs. 1 des Schulunterrichtsgesetzes sind folgende Erziehungsmittel anzuwenden:

#### a) bei positivem Verhalten des Schülers:

- Ermutigung,
- Anerkennung,

- Lob,
- Dank;

#### b) bei einem Fehlverhalten des Schülers:

- Aufforderung,
- Zurechtweisung,
- Erteilung von Aufträgen zur nachträglichen Erfüllung versäumter Pflichten, beratendes bzw. belehrendes Gespräch mit dem Schüler, beratendes bzw. belehrendes Gespräch unter Beziehung der Erziehungsberechtigten, Verwarnung.

Die genannten Erziehungsmittel können vom Lehrer, vom Klassenvorstand und vom Schulleiter, in besonderen Fällen auch von der Schulbehörde erster Instanz, angewendet werden.

(2) Erziehungsmaßnahmen sollen möglichst unmittelbar erfolgen und in einem sinnvollen Bezug zum Verhalten des Schülers stehen. Sie sollen dem Schüler einsichtig sein und eine die Erziehung des Schülers fördernde Wirkung haben.

### Was bedeutet dies für die Lehrerin?

Nachsitzen als Strafe ist nicht erlaubt. Die Lehrerin darf SchülerInnen jedoch dazu verpflichten, in der unterrichtsfreien Zeit ihre versäumten Pflichten, sprich in diesem Fall Schul- und Hausübungen, nachzuholen, denn das Nichterbringen von Schul- und Hausübungen ist eine Pflichtverletzung seitens des Schülers / der Schülerin.

Die Erziehungsberechtigten müssen zuvor davon informiert werden. (Die Erziehungsberechtigten haben die Pflicht, die Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Schule zu unterstützen!!! – vgl. §61 SchUG)

Dieses Erziehungsmittel darf sich immer nur auf die betroffenen SchülerInnen beziehen, denn Kollektivstrafen sind gesetzlich verboten (vgl. § 47 SchUG).

Außerdem muss angemerkt werden, dass LehrerInnen sehr wohl Rechte haben. Im Schulforum kann über die Schulordnung hinaus eine Hausordnung beschlossen werden, in der schuleigene Verhaltensvereinbarungen festgelegt werden (vgl. §44 SchUG).

Auch angemessene Konsequenzen für den Fall der Nichteinhaltung der Verhaltensvereinbarungen sollten im Rahmen der Hausordnung festgehalten werden. Die SchülerInnen und Erziehungsberechtigten des Schulstandortes sind über dieses Regelwerk in Kenntnis zu setzen.



Markus Hauptmann

## Thank god it's school again! Hallo Schwestern!

Welcome back in se **Klassenzimmer**. Die Sommerferien gehören nun endgültig der (hoffentlich) bewältigten Vergangenheit an. Endlich.

Gott (oder wer auch immer da oben rumhängt) sei Dank, dürfen wir nun endlich wieder unsere Kids auf Pisa-Känguruh und Lesetests vorbereiten. Also auf die Hauptsächlichkeiten im Leben.

**ENDLICH** dürfen wir wieder diese spannenden Elterngespräche führen, in denen wir von den Mamas und Papas mit allerhand tollen Tipps versorgt werden, wie wir genau ihr Kind zu behandeln bzw. zu fördern haben, um das Bestmögliche aus ihm heraus zu holen. Die 24 anderen Statisten ähmm...sorry, Kinder sind uninteressant. Hauptsache Leonie Marie Pfistranek wird so weit vorbereitet, dass sie in 12 Jahren mit einem ordentlichen Jusstudium beginnen kann, das sie nach 25 Semestern abbricht, um sich im Internet in einem 2-tägigen Lehrgang zum Lebens- und Sozialcoach ausbilden zu lassen.

Oder zur Nageldesignerin.

**ENDLICH** dürfen wir wieder dokumentieren. Juhuuuuuu. Das Dokumentieren ist ja einer der Hauptgründe warum ich Lehrerin wurde.

Ich habe mein Leben lang schon immer am liebsten meine Freizeit damit verbracht sinnlos Stricherln, Zahlen, Plus, Minus und Wellen auf irgendwelche Papierln zu schreiben, die ich kurz danach verschwinden ließ, nachdem ich sie feinsäuberlich geordnet, geheftet und nie wieder angeschaut habe. Andere haben es sich auch nicht angeschaut. Weil es schlichtweg niemand interessierte.

Tja, und heute verdiene ich genau damit mein Geld. Ich dokumentiere auf Punkt und Beistrich genau.

Alles. Ich weiß zwar nicht so genau was, aber ich gebe es brav ab, wenn es von mir verlangt wird.

Was gibt es Schöneres, als sein Hobby zum Beruf zu machen?

**ENDLICH** ist wieder alles strukturiert. Geplant. Jahresgeplant. Wochengeplant. Minutengeplant. Ich plane alles. Auch die Pausen. Kompetenzorientiert. Weil das muss man jetzt so machen. Kompetenzorientiert.

Oder doch nicht? Keiner weiß es so genau. Außer die, die auf der PH Fortbildungen zu diesem Thema besucht haben. Die referieren dann unmissverständlich bei Konferenzen zu diesem Thema: „Man muss- darf- vielleicht- eventuell- unbedingt- aber eh nicht zwingend- ab jetzt- nur einmal so zur Probe- aber eh nicht gleich- irgendwann- aber auf jeden Fall sofort- kompetenzorientiert planen.... Oder aber auch nicht.“ Klare Vorgaben sind einfach die halbe Miete für erfolgreiches Arbeiten.

**Aber all das ist nichts gegen das letzte „ENDLICH“!!!**

**ENDLICH** wird die **WISION** Realität. **WISION**. Für die, die es noch nie gehört haben, das steht für:

- Wie
- Ich
- Sinnlos
- Investiere
- Ohne
- Nachzudenken

Das Programm wurde von denselben Leuten entwickelt, die auch schon maßgeblich an der Erfindung des Grammophons beteiligt waren. Von der Benutzeroberfläche her erinnert es eher an DDR 1974, als an Österreich 2013, aber Retro ist ja in. Sponsored by Zentralsparkasse.

Im Herbstsemester 12 sind alle panisch zu den Schulungen gelaufen, damit sie als Multiplikatoren ihr Wissen so schnell wie möglich an die Kollegen weitergeben konnten, weil „WISION kommt gaaaaaanz bald“. Zum Semesterzeugnis. Fix.

Oder doch erst zum Jahreszeugnis. Dann aber fix. Ups... doch erst heuer zum Semesterzeugnis... aber jetzt sicher-ultra-mega-fix...J

Ich denke, ich lehne mich jetzt nicht allzu weit aus dem Fenster, wenn ich sage, bevor **WISION** effiziente Realität wird, wird **HC Strache** Bürgermeister von Istanbul.

Angesichts der Zukunft, darf man schon mal nostalgisch zurückdenken, wie es bei einem selber in der Schule war, als wir das alles noch nicht hatten. Und trotzdem können wir sinnerfassend lesen. Manche zumindest.

Naja, die Nostalgie ist auch nicht mehr das, was sie mal war.

**So nun muss ich schließen, weil ich schon seit 80 Stunden an dieser Kolumne sitze, mir aber nur 79 Stunden in den C-Topf schreiben darf.**

Ein spannendes Schuljahr wünscht euch eure Kollegin

Markus

## Teach me if you can

Unter dem Titel „... Lehrer sein, dagegen sehr“ war nach der Premiere von Markus Hauptmanns Kabarett „Teach me if you can“ in der „Wiener Zeitung“ zu lesen:

„Jeder, der ein Mandala ohne rausfahren ausmalen kann, kann Lehrer werden“, sagt Markus Hauptmann. Und er muss es wissen. Denn er ist Lehrer.

Wer, wenn nicht er dürfte also blöde Witze über einen Berufsstand machen, der ohnehin einen schweren Stand hat? Der zwar lange Ferien hat, aber wenig Urlaubsgeld, also statt auf den Seychellen im Gänsehäufel liegt?

Aber keine Angst, die platten Witze setzt der Hauptmann, die „1,90 Meter große, glatzerte Volksschullehrerin“ (so seine Selbstbeschreibung), nur am Anfang ein, um abzuchecken, wie weit er beim Publikum des heutigen Abends gehen kann.

Und er geht weit. Und tief. Setzt an zum Rundumschlag auf all die selbsternannten Bildungsexperten, die offenbar „in einer Woche alle Schulen dieses Planeten besucht haben“. Und all die Lehrer-Basher, die selbst keine Ahnung davon haben, wie es ist, mit sozialen Spielen und gesunder Jause gegen Playstation und McDonald's anzutreten - Don Quijote hatte da mehr Chancen gegen seine Windmühlen. (...)

### Alle Termine:

22. 10. 2013 *	18. 02. 2014 *
23. 10. 2013 *	19. 02. 2014 *
09. 11. 2013 **	21. 02. 2014 **
11. 11. 2013 *	01. 03. 2014 *
12. 11. 2013 *	18. 03. 2014 ***
01. 12. 2013 *	23. 03. 2014 *
08. 01. 2014 *	25. 04. 2014 **
11. 01. 2014 ****	07. 05. 2014 *
25. 01. 2014 *	05. 06. 2014 *
26. 01. 2014 *	

- \* = **Kulisse**, 1170, Rosensteing, 39
- \*\* = **Gruam**, 1220, Wagramerstr. 109
- \*\*\* = **Rothneusiedlerhof**, 1100, Himberger Str. 53
- \*\*\*\* = **Theater 82er Haus**, Linzerstr. 82, 3003 Gablitz

Markus Hauptmann ist Volksschullehrer und Kabarettist in Wien. Termine und Links für die Ticketbestellung findest du unter [www.markushauptmann.com](http://www.markushauptmann.com)





Silvia Breitsprecher:

# Interview - einmal anders

**Reizwort „LehrerInnen und Bildung in den Medien“ - aber was denken Menschen, die nicht LehrerInnen sind, über uns und die Schulbildung? Ein nicht (oder doch?) repräsentativer Querschnitt von Jung bis Alt.**



Sascha M., 24, Kaufm. Ang.: „Es wird jetzt so viel darüber gesprochen, dass Lehrer nicht viel arbeiten, nur Urlaub haben und den Kindern nichts beibringen. Ich sehe das ganz anders. In der Zeit in der HTL habe ich durch meinen Klassenvorstand mitbekommen, dass beim Lehrer mehr abläuft als nur in der Klasse zu stehen. Es steckt um einiges mehr Arbeit dahinter als in den Medien steht. Ich hatte schon ein paar Probleme in der Schule, aber die Lehrer waren immer dahinter, dass am Schluss alles gepasst hat.“



Romana M., 27, in Wiedereinstiegs-Ausbildung: „Ich erwarte von einem modernen Bildungssystem und von den dort tätigen LehrerInnen, dass die Stärken meiner Tochter gefördert und nicht nur ihre Mängel hervorgehoben werden. Es sollte ab der Volksschule mehr Zeit für freiwillige Kurse geben, die auf die Begabungen der Kinder eingehen. Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie schwer es für ein Kind ist sich richtig zu entfalten, wenn einem ständig Schranken aufgezwungen werden. Außerdem lege ich Wert auf freie Wahlmöglichkeit zwischen Ganz- und Halbtagsschule.“



Lalica T., 35, Kaufm. Ang.: „Mit der Volksschule habe ich als Mutter nur positive Erfahrungen gemacht. Meine Tochter wurde von der Lehrerin auf das Gymnasium gut vorbereitet und sie hat sich dort rasch eingewöhnt. Was in den Zeitungen über die Lehrer steht, kann ich nicht nachvollziehen, denn jeder Beruf hat seine speziellen Anforderungen, die man nicht kennt, wenn man ihn nicht ausübt.“



Lukas G., 38, Kundenbetreuer: „Die Problematik liegt prinzipiell darin, dass die Schule immer schwieriger wird und die Lehrer dadurch immer mehr belastet werden. Ich sehe es aber positiv, wenn Kinder den ganzen Tag in der Schule sind. In den zusätzlichen Stunden sollte es Sportangebote geben, aber auch die Lerninhalte entsprechend aufgearbeitet werden, sodass der Hausaufgabenbereich abgedeckt ist, und die Familien dadurch entlastet werden. Bezüglich Lehrergehalt kann ich nicht viel sagen. Die Arbeitszeitverlängerung bei Lehrern ist in Zeiten, wo viele Menschen von Arbeitslosigkeit betroffen sind, keine gescheite Lösung.“



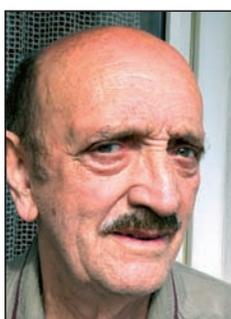
Gertraud I., 46, Grafikerin: Mit der Pflichtschule habe ich keine so schlechten Erfahrungen als Mutter gemacht. Der Beruf Lehrer ist leider weiblich dominiert. Für meine Söhne wäre es besser gewesen, wenn es in der Volksschule auch einen männlichen Part gegeben hätte. Der Umstieg von der Pflichtschule in die HTL war nicht einfach, weil die Lehrer dort oft so viel Macht haben und nach Sympathie und Antipathie entscheiden, weil die Schule nicht mehr Pflicht ist und das die Schüler auch merken lassen. Das kann sich negativ auf die weitere Entwicklung des Jugendlichen auswirken.“



Johann P., 49, Haustechniker: „Zum Thema Lehrer fällt mir hauptsächlich Schule und Lernen ein. Zu den Berichten in den Medien meine ich, dass jeder seinen Beitrag im Beruf leisten muss. Ob mehr oder weniger Stunden notwendig sind, darüber kann ich als Außenstehender schwer urteilen.“



Eveline L., 51, Beamtin: „Meine eigene Schulzeit liegt schon längere Zeit zurück. Was ich aus den Medien über die Lehrer entnehme, halte ich für übertrieben. Medien neigen leider dazu, Inhalte extrem darzustellen. Was mir aber bei den heutigen Schulkindern auffällt, ist die Distanzlosigkeit zu den Lehrern. Zu einem Lehrer „du“ zu sagen, wäre in meiner Schulzeit undenkbar gewesen. Wie sollen da Kinder erkennen, dass der Lehrer jemand ist, der ihnen etwas beibringen kann, wenn der Respekt nicht vorhanden ist? Dadurch haben die Lehrer von vorn herein einen schwierigen Stand. Lehrer sollten Personen sein, zu denen die Kinder aufschauen können.“



Friedrich G., 86, Pensionist: „Ganztagsschulen sind für die wichtig, wo die Frauen arbeiten gehen. Wo sollen die Kinder sonst hin? Außerdem weiß mit 10 Jahren kein Kind, was es einmal werden soll. Auf der einen Seite wird gesagt, dass die Kinder nichts mehr lernen und nichts können, aber andererseits will man nichts ändern. Die Zeiten haben sich ja auch geändert! Die Verhandlungen zwischen Gewerkschaft und Regierung dauern zu lange. Es ist Zeit, dass beide einen Mittelweg finden, sich an einen Tisch setzen und sich einigen.“

# Verwirrungszone- Gedanken zur kompetenzorientierten Jahresplanung in der Volksschule



Judith Balka

Was haben die Begegnungszone Mariahilfer Straße und die kompetenzorientierte Jahresplanung in der Volksschule gemeinsam? Beides kann als Verwirrungszone bezeichnet werden.

Guter Unterricht ist jetzt kompetenzorientiert!

Wieder einmal haben hier die Bildungsexperten die Weisheit mit dem Löffel gegessen.

Die Folge waren etliche Vorträge in Konferenzen noch vor den Sommerferien und überlaufene Fortbildungen schon in der zweiten Schulwoche an der PH.

LehrerInnen im fünften Dienstjahr erklären dort wie

Unterricht aussehen soll. Die anwesenden „dienstälteren“ KollegInnen denken sich alle dasselbe:

Mit den „Jungen“ ist auch die fragwürdigste Reform durchzusetzen. Die Jahresplanung selbst - gespickt mit allen Kompetenzen - gleicht einem Dickicht an Papier.

Bei all den vielen Kompetenzen wurde allerdings auf eine vergessen: Die mentale Kompetenz - unabhängig für VolksschullehrerInnen, die den Schulalltag ohne Unterstützungspersonal kompetent bewältigen müssen!

Diese Topleistung in den täglich herausfordernden Situationen sollte bei den politisch Verantwortlichen eigentlich folgende Gedanken aufwerfen:

**Wieder einmal haben hier die Bildungsexperten die Weisheit mit dem Löffel gegessen.**

Begegnet man in der neuen „Mahü“ Autos, Radfahrern, Taxis, Lieferwägen und Bussen, so sind es bei der neuen Jahresplanung muttersprachliche **Kompetenzen**, fremdsprachliche **Kompetenzen**, mathematische **Kompetenzen**, soziale **Kompetenzen**, Lern**kompetenzen**, Computer**kompetenzen**, ...

„Liebe Lehrer, vielen Dank dafür, dass Sie Ihr Leben meinem Kind gewidmet haben. Kann ich IRGEND ETWAS für Sie tun? Brauchen Sie IRGEND ETWAS? Ich bin für Sie da.

Warum? Weil Sie meinem Kind – MEINEM SCHATZ – lernen und wachsen helfen. Sie sind nicht nur weitgehend für seine Fähigkeit verantwortlich, sich einen Lebensunterhalt zu verdienen, sondern Ihr Einfluss wird sich auch sehr stark darauf auswirken, wie es die Welt betrachtet, was es von an-

deren Völkern auf dieser Welt weiß und wie es über sich selbst denkt.

Ich möchte, dass mein Kind glaubt, es könne alles erreichen - dass ihm keine Türen verschlossen, keine Träume in weiter Ferne sind.

Ich vertraue Ihnen den kostbarsten Menschen in meinem Leben sieben Stunden jeden Tag an. Folglich sind Sie einer der wichtigsten Menschen in meinem Leben! Ich danke Ihnen.“

(aus dem Buch „Stupid White Men“ von Michael Moore)

Freundschaft!

## Stichwort: Konsignation

**Konsignationen sind Vergütungen von Fahrtkosten.**

Grundsätzlich besteht Anspruch auf Fahrtkostenvergütung („Konsignation“) nur dann, wenn ein Dienstauftrag innerhalb von Wien vorliegt.

**Faustregel: Fahrten, die zusätzlich zum Weg zur Schule bzw. dem Heimweg anfallen, können verrechnet werden.**

**Beispiele für Konsignationen:**

- Teilnahme an Schulveranstaltungen (Schwimmen, Eis laufen, ...)
- Teilnahme an Dienstbesprechungen

- Ein- und Vorladungen zur vorgesetzten Dienstbehörde
- Beschaffung von Unterrichtsmitteln im Auftrag des/der Schulleiters/in
- Teilnahme an Elternsprechtagen, Schulforum oder Klassenforum
- Fahrten zwischen den Schulen
- Fortbildungsveranstaltungen, die innerhalb von Wien stattfinden und vom Stadtschulrat durch eDAV bewilligt wurden, wenn diese Veranstaltungen im Anschluss an die Unterrichtstätigkeit stattfinden (=zusätzliche Fahrt von der Schule zur Fortbildungsstätte).

**Der neue Schuljahreskalender von Wiener Städtischer und apsfsg Wien.**

Bitte schreiben Sie Ihr Feedback an [office@apsfsg.at](mailto:office@apsfsg.at).

Schuljahr  
**2013/14**  
Stehkalender für LehrerInnen  
Das ganze Jahr an Ihrer Seite

**FSG** PFLICHTSCHULLEHRERINNEN

APSFSG, 1010 Wien, Schottenstr. 43, Stock, Tel. 01-53 454 567, Fax 01-53 454 453, e-mail: office@apsfsg.at www.apsfsg.at

Der Evaluation sind offensichtlich keine Grenzen mehr gesetzt, wenn sogar 5000 österreichische Erwachsene zw. 16 und 65 an einem PISA Test teilnahmen, wobei die Alltagskompetenzen überprüft wurden. Wie wir alle wissen, kommt es nach der OECD Auswertung im Normalfall zu einem Maßnahmenpaket, mit dem man sicherstellt, dass der zukünftige ALLTAG effizienter und qualitätsvoller gestaltet wird. Es ist naheliegend, dass unsere BildungsexpertInnen anschließend auch einen dringenden Handlungsbedarf im Pflichtschulbereich sehen.

Wer könnte dafür geeigneter sein, als eine TÜV Zertifizierung, die sicherstellt, dass alles, was den Alltag unserer SchülerInnen betrifft, auch den höchsten Standards entspricht?

Das Qualitätssiegel der Zukunft könnte dann im Schulalltag wohl so aussehen...

Mag Astrid Donauer

Förderklassenlehrerin 18.IB

# FOTOROMAN

## Die Überprüfung der ALLTAGSgegenstände...



## Die Überprüfung der ALLTAGstätigkeiten...

könnte durch die Zertifizierung erschwert, aber vorschriftsmäßig umgesetzt werden.



## Die totale ALLTAGSüberprüfung...

Damit eine allumfassende Sicherheit gewährleistet ist, muss in Folge tatsächlich alles, womit SchülerInnen in Kontakt kommen könnten, überprüft werden.



PS: Wussten Sie, dass TÜV ursprünglich von DÜV („DAMPFKESSEL-ÜBERWACHUNGS-UND REVISIONS-VEREIN“) kommt? Also viel heiße Luft kontrolliert .....?!?! Aber noch leben wir unseren Schulalltag ohne ALLES und JEDES einer Prüfung unterziehen zu müssen. ☺

# Neulich in der Kanzlei

## Eingegangene E-Mails an die Leiter/innen zum Thema Religionsmeldungen in der 1. und 2. Schulwoche

Ich bitte um die MELDUNG DER SCHÜLERZAHLEN FÜR DEN RELIGIONSUNTERRICHT 2013/14 bis spätestens MO 16.09.2013.

Sie können mir die Schülerzahlen mailen oder faxen.

Bitte auch Leermeldungen schicken.

-----Da Sie zur Zeit an zwei Rechnern in Ihrer Kanzlei arbeiten ist es leider nicht möglich die Erhebungsdaten für den Religionsunterricht direkt aus dem SVW per e-mail an die Kirchen/Religionsgemeinschaften zu senden. (SVW ist am PC installiert; e-mail Programm am notebook)

Die Versendung per e-mail ist aber möglich, wenn Sie die Erhebungsdaten auf einem USB-Stick abspeichern und dann vom notebook aus per e-mail senden.

Die Religionsgemeinschaften würden sich darüber freuen, denn die elektronische Übersendung hat sehr gut funktioniert.

Eine andere Möglichkeit ist, dass Sie die Listen wieder faxen. Ich ersuche, dass dies eher die Ausnahme sein soll. Im Anhang finden Sie die korrigierte Liste aller Kirchen und Rel. Gemeinschaften und deren vollständige Daten.

-----In der Anlage zur Sicherheit noch ein Mal die Korrektur der Adressliste Religionsgemeinschaften, da auf Grund der Störung (kein E-Mail, Internet) einige Schulen die Listen nicht erhalten haben, mit der Bitte um Weiterleitung.

-----Es wird mitgeteilt, dass SchülerInnen die der neu anerkannten Glaubensgemeinschaft „XXX-Kirchen in Österreich“ (Bund der XXX in Österreich, Bund XX Gemeinden in Österreich, XXX Christengemeinden, die XXX Christengemeinde – XXX-Gemeinde in Österreich, XXX Freikirche Österreich) angehören, auch im Schuljahr 2013/2014, wie in den vergangenen Jahren, den römisch-katholischen Religionsunterricht oder den evangelischen Religionsunterricht besuchen dürfen.

-----Leider noch eine Korrektur!

Die FAX Nr. der XXX Glaubensgemeinschaft in Österreich lautet xxx xxx xxx.

Bitte an die Schulen weiterleiten!!

-----Aufgrund einer Korrektur bei der XXX-Orientalischen Kirche sende ich die korrigierte Liste noch einmal zu.

-----Leider funktioniert unser Faxgerät oder Anschluss seit Freitag nicht mehr. Technisch konnte der Fehler leider gestern noch nicht behoben werden.

-----Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie die Schulen über diesen Umstand informieren könnten, da wir sehen können, dass es viele Faxversuche gibt, wir aber weder Nummer noch Inhalt ablesen können. Die nicht funktionierende Fax Nummer ist xxxxxxxxxx.

-----Leer- oder RU Besuchsmeldungen können leider derzeit nur per Email geschickt werden (Dafür möchten wir uns entschuldigen. An einer Lösung wird fieberhaft gearbeitet).

-----Durch die Umstellung auf das neue Schulverwaltungssystem „WIS-ION“ für den SSR f. Wien kann es bei der Übermittlung der Daten für den Rel.Unterricht wieder vorkommen, dass manche DirektorInnen die Unterlagen faxen müssen.

-----Der Grund dafür ist, dass die SchulleiterInnen in der Umstellungsphase von zwei Rechnern aus arbeiten müssen. Ich habe den SchulleiterInnen dringend empfohlen, über einen etwas umständlicheren Weg, weiterhin die Daten an die Kirchen/Religionsgemeinschaften zu mailen. Nur kann es sein, dass es nicht überall funktioniert.

...und noch einmal gibt es im Anhang eine korrigierte Version.

-----Da die Übermittlung der Religionsdaten an die Kirchen und Glaubensgemeinschaften per e-mail nur sehr vereinzelt funktioniert und nach Rücksprache manche Schulen die korrigierte Datenliste der Religionsgemeinschaften noch nicht erhalten haben, ersuchen wir um nochmalige Übersendung.

Die DirektorInnen sollen die Schülerlisten faxen.

-----Ich ersuche leider nochmals den Schulen deines Aufsichtsbezirks mitzuteilen, dass die Datenübermittlung an die Religionsgemeinschaften per Fax erfolgen soll.

Die per e-mail gesendeten Listen können nicht geöffnet werden. Vielen Dank!

-----Anbei ist die aktualisierte Liste der Religionsgemeinschaften.

Die Fax-Nr. der XXX Glaubensgemeinschaft ist nur xxx xxx, bitte beachten.

Außerdem bittet mich Herr XXX, der Kirche XXX in Österreich mitzuteilen, dass dort derzeit das FAX nicht funktioniert.

Bitte dies euren Schulen in eurem IB mitzuteilen, dass die DirektorInnen bei dieser Religionsgemeinschaft die Mailadresse xxxxxx bzw. xxxxxx wenn möglich verwenden sollen, da er nicht weiß, wie lange die Reparatur noch dauern wird.

....no comment (necessary)



### ZWEIKLASSENGESELLSCHAFT

**Schüler/in ist nicht gleich Schüler/in**

Obwohl die **AHS-Unterstufen (= Bundesschulen)** in den Ballungsräumen „übergehen“ und zu inoffiziellen Gesamtschulen geworden sind, bleibt **ihnen ein privilegierter Status** vorbehalten. Auch wenn **Haupt-/Neue Mittelschulen** zeitgemäße pädagogische Modelle umsetzen, gelten sie dort als „Restschule“.

**Pflichtschüler/innen** in Stadt und Land dürfen keine Schüler/innen zweiter Klasse sein!

**Lehrer/in ist nicht gleich Lehrer/in**

Bundes- und Pflichtschullehrer/innen unterscheiden sich in der Ausbildung, im Dienstrecht und in der Besoldung. **Hauptschullehrer/innen** unterrichten Kinder derselben Altersstufe nach dem **gleichen Lehrplan wie AHS-Lehrer/innen** und bekommen bei höherer Unterrichtsverpflichtung **weniger bezahlt**. **Volks- und Sonderschullehrer/innen** erhalten bei der höchsten Zahl von Unterrichtsstunden das **geringste Gehalt**.

**Pflichtschullehrer/innen** sind entsprechend ihrer gesellschaftlichen Verantwortung und ihres pädagogischen Engagements **dienst- und besoldungsrechtlich gleichzustellen!**

**Schule ist nicht gleich Schule**

Während für Bundesschulen den Gemeinden keine Kosten entstehen, müssen die Kosten für die Pflichtschulen von den Gemeinden getragen werden. Die Ausstattung der Schulen hängt von der Finanzlage der Gemeinden ab. Chancengleichheit sieht anders aus.

**Bildungsqualität** darf nicht vom Geburtsort abhängen und zu einem Thema der Zweiklassengesellschaft werden!



Im Press-, Buchmarkt oder Internet fragen Sie nicht Ihren Arzt oder Apotheker, sondern die Personalverwaltung auf Ihrer Seite.

Videoclip unter <http://www.youtube.com/watch?v=BbUugb3Md-0>

# Lasst die Lehrer in Ruhe!

**Ding, dang, dong! Seit mehr als 20 Jahren habe ich diese Tonfolge nicht mehr gehört. Aber für Erinnerungen bleibt jetzt keine Zeit. Denn in diesem Moment sagt mir dieser Gong nur eines: Ich bin zu spät! Und das an meinem ersten Schultag!**

Für eine Fernsehreportage werde ich den Unterricht in einigen Klassen begleiten und teilweise als Co-Lehrerin unterrichten. Immer wieder klagen Lehrer, wie überlastet sie seien. Sind Lehrer nicht die, die zwölf Wochen im Jahr Ferien haben, nachmittags frei und trotzdem immer jammern? Ich möchte selbst herausfinden, ob dieser Eindruck eigentlich stimmt. ...

Gestern schon habe ich gemeinsam mit der Klassenlehrerin Frau Zimmermann die Stunde vorbereitet. Deutsch, bestimmte und unbestimmte Artikel, eigentlich zu schaffen. Trotzdem bin ich nervös.

22 Kinder sind in der Klasse, aus etwa zehn Nationen. Geboren wurden die meisten in Deutschland. Aber ihre Eltern stammen aus Pakistan, der Türkei, Ghana, Afghanistan, Russland. Sechs dieser Schüler sind außerdem Inklusionskinder. Sechs! ...

Die Inklusionskinder hier sind nicht körperlich oder geistig behindert. Es sind Kinder mit Lern- oder Sprachschwächen. Oder mit sogenannten sozial-emotionalen Defiziten.

Zu meiner Überraschung hat die Stunde noch nicht angefangen, dabei ist es schon kurz nach acht. Einige der Schüler rennen vor dem Klassenzimmer auf dem Gang herum, und fünf Jungs fehlen noch. Zwölf Minuten sind um.

Wir, Frau Zimmermann und ich, fangen die Stunde mit einem Spiel an, zur Auflockerung was Nettes. Ich lese einen Text über Zu-

schauer im Fußballstadion vor. Mit unbestimmten und bestimmten Artikeln:

„Ein Fan sitzt am Rand. Eine Frau mit roten Haaren hat ein Mädchen auf dem Arm. Der Fan ruft: Schiri raus. Das Mädchen weint...“ Die Kinder sollen zählen, wie viele Menschen in dem Text vorkommen. Sechs wäre die richtige Antwort.

Gruppe A der Klasse zählt 21 Zuschauer, Gruppe B 12. Wir lesen den Text noch einmal. Diesmal kommt Gruppe A auf 10 Zuschauer – Gruppe B auf sieben. Anscheinend funktioniert unser Spiel überhaupt nicht.

Leonie meldet sich und sagt 14. Wir lesen den Text zum dritten Mal – diesmal zählen wir alle zusammen laut mit.

„Laaangweilig“, ruft Saba. Sie hat recht, es ist langweilig. Fünf Minuten hatten wir für das Spiel angesetzt, jetzt sind schon gute 20 um. Aber wenigstens die Grundregel von bestimmten und unbestimmten Artikeln sollten wir doch in dieser Stunde schaffen. ...

Es herrscht ein Lautstärkepegel wie in einem vollen Schwimmbad am Samstagmorgen. Jeder redet mit jedem, Kinder laufen durch die Klasse. Sie sollen einen Lückentext bearbeiten. Bestimmte oder unbestimmte Artikel eintragen. „Ich war heute auf ... Abenteuerspielplatz. In ... Ecke ... Hütte höre ich es leise fauchen.“

Saba schreibt: „In der Ecke die Hütte leise fauchen.“ – „Kann eine Hütte fauchen?“, frage ich sie. „Ja, ist Magie“, antwortet Saba. Akim schreibt: „Ich war heute auf den Abenteuerspielplatz.“ Man weiß gar nicht, wohin man zuerst gehen soll. Zu Jastyn-Lee oder Aileen, den Klassenbesten, die ihr Blatt

nach zwei Minuten schon fertig hatten und dringend neue Aufgaben brauchten?

Beide hätten wohl das Zeug zum Realschulabschluss, vielleicht sogar zum Abitur. Oder soll ich mich um Fifi kümmern, eines der Inklusionskinder? Der sich nach 20 Minuten das Arbeitsblatt noch nicht einmal vom Pult geholt hat. Ein aufgeweckter Junge, der aber eben große Schwierigkeiten hat, sich länger auf eine Aufgabe zu konzentrieren. Sitzt man neben ihm und gibt ihm klare Anweisungen, arbeitet er prima.

Schule.

Es ist der vierte Tag. Erst der vierte. Ich fühle mich jetzt schon so, als wäre ich seit Wochen an dieser Schule. Immer der gleiche Trott. Ankommen, Schüler zusammentrommeln, motivieren, Schultern straffen und durch. Wie ein Schauspieler, der die Bühne betritt.

Ich habe schlecht geschlafen und Kopfschmerzen. In meiner Redaktion würde ich mich jetzt hinter meinem Computer verschanzen. Hier sind 22 Augenpaare auf mich gerichtet. Sofort wird sondiert: Wie ist sie drauf? Erst

mal austesten, was heute geht.

Ich kann mir keinen anderen Beruf vorstellen, in dem man durchgehend so präsent sein muss wie in diesem.

Jede Unachtsamkeit, jede Inkonsequenz, jede Schwäche wird einem sofort 22-fach um die Ohren gehauen. Kinder sind gnadenlos. Man weiß als Lehrer morgens nie, was der Tag bringen wird. Wie sie drauf sind, die Schüler.

Ob Unterricht funktioniert, hängt von unglaublich vielen Faktoren ab: Ist es Montag oder Freitag? Erste oder letzte Stunde? Ist die Klasse schon lange zusammen oder frisch durcheinandergewürfelt? Ist es ein guter oder ein schlechter Lehrer?

... Mein Eindruck ist, nach vier Wochen in – zugegeben – nur einer Schule: Das, was von Lehrern erwartet wird, und das, was sie unter solchen Bedingungen leisten müssen, ist: eine Zumutung.

*Fernsehredakteurin Anja Reschke hat für eine Reportage selbst in einer Schule unterrichtet. Der ungekürzte Bericht erschien in der Zeitung DIE ZEIT vom 29.5.2013 Nr. 23*

**Das, was von Lehrern erwartet wird, und das, was sie unter solchen Bedingungen leisten müssen, ist: eine Zumutung.**

Aber da sind ja noch 21 andere Schüler. Ich eile also von Kind zu Kind, erkläre, motiviere und diszipliniere zwischendrin die anderen, wenn es zu laut wird. ...

Langsam ahne ich, was sie hier meinen mit Überlastung. Es ist kurz vor 13 Uhr, ich habe noch keinen Schluck getrunken, mein Magen knurrt, und im Gegensatz zu den Schülern, die alle fünf Minuten aufs Klo rennen, haben Lehrer dazu keine Zeit. ...

Die Schule sei kein sozialer Brennpunkt, wie man ihn sich vorstelle, mit Gewalt oder Drogen habe man hier keine Probleme. Es seien nur eben viele Kinder hier, denen die Eltern nicht das mitgegeben hätten, was man sich wünschen würde. Kein Vorlesen, keinen Zoo- oder Museumsbesuch, keinen Musik- oder Turnunterricht, keine Gespräche über Gott und die Welt und das Leben. „Das müssen wir ihnen hier mitgeben.“ Erziehung, das sei für einige Eltern eben Sache der



# Univ.-Prof. Rudolf Taschner zu Gast bei der Gewerkschaft der PflichtschullehrerInnen

Taschner: „Wir müssen unseren LehrerInnen wieder mehr vertrauen.“



Thomas Bulant, Vorsitzender Stellvertreter, im Kreise der Kollegen aus den Bundesländern.

Anlässlich des Welttages der LehrerInnen war Univ.-Prof. Rudolf Taschner bei der Gewerkschaft der PflichtschullehrerInnen zu Gast.



**Hotel Bergkristall Wildalpen**  
\*\*\*\*  
Ihr Juwel im Salztal  
Restaurant - Seminar - Freizeitzentrum

**JUBILÄUMSANGEBOT**

4 Nächte bleiben und  
3 Nächte bezahlen  
€ 279,-

## HOTEL BERGKRISTALL WILDALPEN

Im Jubiläumsjahr bieten wir ein abwechslungsreiches Programm für einen erlebnisreichen Aufenthalt bei uns im Hotel Bergkristall Wildalpen.

„4 Nächte BLEIBEN und 3 Nächte BEZAHLEN“ im Hotel Bergkristall Wildalpen - Preis von € 279,- pro Person und Aufenthalt.

Unser Angebot beinhaltet:

- Begrüßungs Geschenk am Zimmer
- 4 Übernachtungen im komfortablen Zimmer, ausgestattet mit Bad/WC, TV und Balkon
- inklusive Bergkristall Pension: Kristall Frühstücksbuffet und Abendessen mit Wahlmenü, Salat und Käse vom Buffet
- 1 Hochsteirischer Rucksack gefüllt mit Spezialitäten aus der Region für einen Wanderausflug
- 1 geführte Rafting- oder Kajaktour auf der wildromantischen Salza
- Erholung in der Salzaase - Sauna, Infrarot, Naturteich und Ruhebereich
- Bademantel während des Aufenthaltes
- 1 Tankgutschein im Wert von € 15,- bei der örtlichen Tankstelle „OIL“

Das Angebot bitte buchen unter: [info@hotelbergkristall-wildalpen.at](mailto:info@hotelbergkristall-wildalpen.at) oder Tel.: +43 3636 444 (Das Angebot ist je nach Verfügbarkeit gültig!)

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!  
Das Bergkristall Team

[www.hotelbergkristall-wildalpen.at](http://www.hotelbergkristall-wildalpen.at)



„Taschner lüftet in seinem Buch Geheimnisse der Mathematik und Kryptologie so spannend, leichtfüßig und unterhaltsam, dass auch Nichteingeweihte ihrem Zauber erliegen müssen.“

([www.rudolf-taschner.at](http://www.rudolf-taschner.at))



### Zusatzangebot:

GÖD-MitgliederInnen erhalten 10 % Ermäßigung auf den Listenpreis unter Vorweisen der GÖD-Mitgliedskarte. Ausgenommen Packages und Angebote. Gültig bis Juni 2014 je nach Verfügbarkeit.

**Gerin druck**  
PG-DVS